Siemens-Medienkunstpreis 1995

Meister der Videokunst

Parallel zu den aufsehenerregenden Projekten Peter Greenaways wie seinen Filmen oder den Ausstellungen in Rotterdam, Wien oder Venedig hat er auch wegweisende Videoproduktionen für das Fernsehen realisiert. Sie verbinden die Palette der elektronischen Bildbearbeitung mit der streng komponierten Simultaneität der Bildebenen sowie der gegenseitigen Kommentierung von Malerei, Schrift und bewegtem Bild. Die auf der MultiMediale am 13. Mai um 20 Uhr präsentierten Beispiele arbeiten mit der Folie historischer Vorlagen wie den Fallgeschichten aus dem Pariser Leichenschauhaus aus den Jahren 1795–1801 („Death in the Seine") oder der respektlosen Interpretation der Schöpfungsgeschichte anhand des Alphabets „M is for Man, Music, Mozart". M steht für die Mitte des Alphabets wie auch für Malerei, Matrix, Metrik, Magie oder die Manie zu sammeln, zu ordnen, zu kommentieren und zu zählen. Neben der Ordnung der Buchstaben ist die Zahl 100 von exemplarischer, magischer Bedeutung für Greenaway. Sie ist rund, umfassend und gleichzeitig von relativer Endlichkeit. In Wien stellte Greenaway daher 100 Ausstellungsobjekte als ein exemplarisches Archiv der Welt aus. In „Stairs I", 1994 in Genf realisiert, wählte er als Auftakt einer großen Serie von Ausstellungen zur Filmsprache 100 „locations" in der Stadt aus, um mittels verschiedener Treppen das Spiel von Ausschnitt, Rahmen, Zeit und Licht vorzuführen. Die elektronisch überarbeitete Dokumentation Greenaways zu „Stairs" ist neben seinem großartigen Video zum Inferno der „Divina Commedia" („A TV Dante") täglich im Videoprogramm zu sehen.

Steina und Woody Vasulka firmieren meist als „Die Vasulkas". Sie sind das wohl einzige Paar, das seit 25 Jahren mit dem Medium Video künstlerisch arbeitet. Die ausgebildete Violinistin aus Reykjavik und der Industrietechniker und Filmer aus Brno (CSSR), die 1965 zusammen in die USA gingen, gehören zu den Pionieren der Videokunst. Sie haben mit ihrer künstlerischen Grundlagenforschung der Technologie seit 1969 für Generationen von Künstlern Vorarbeit geleistet. Sie sind Veteranen der frühen Tage, als noch keine digitalen Maschinen die Bilder zum Rotieren brachten, sondern in handwerklichem Eigenbau analoge Bildmanipulatoren wie der Rutt/Etra Synthesizer die Entwicklung der Formensprache der Videokunst förderten.
Ihrer zunächst formalistischen wie auch zum Teil didaktischen Phänomenologie verdanken wir eine Grammatik und komplexe Studien zur Formung des elektronischen Bildes und zur Korrelation von Bild und Ton.
In der Spannung von realem, mit der Kamera aufgezeichnetem, und artifiziellem Bild liegt ein gemeinsames Interesse der beiden „Handschriften" begründet. Seit Mitte der siebziger Jahre artikulieren sie sich jedoch auch unabhängig voneinander. Während Woody Vasulka bildimmanent über die Bedingungen der Bildmanipulation forscht und in den achtziger Jahren zu einer metaphorischen Bildsprache gelangt (das tägliche Videoprogramm zeigt u. a. die Video-Oper „The Commission" und das Geschichtspanorama „Art of Memory"), ist Steinas Interesse eher mit der Untersuchung unserer Wahrnehmung natürlicher oder gesellschaftlicher Räume verbunden. Parallel zu ihren Videobändern entstehen schließlich Installationen, zuletzt das interaktive „Project Brotherhood". Am 19. Mai kommen die Vasulkas nach Karlsruhe, um Einblick in ihre Arbeit zu geben.

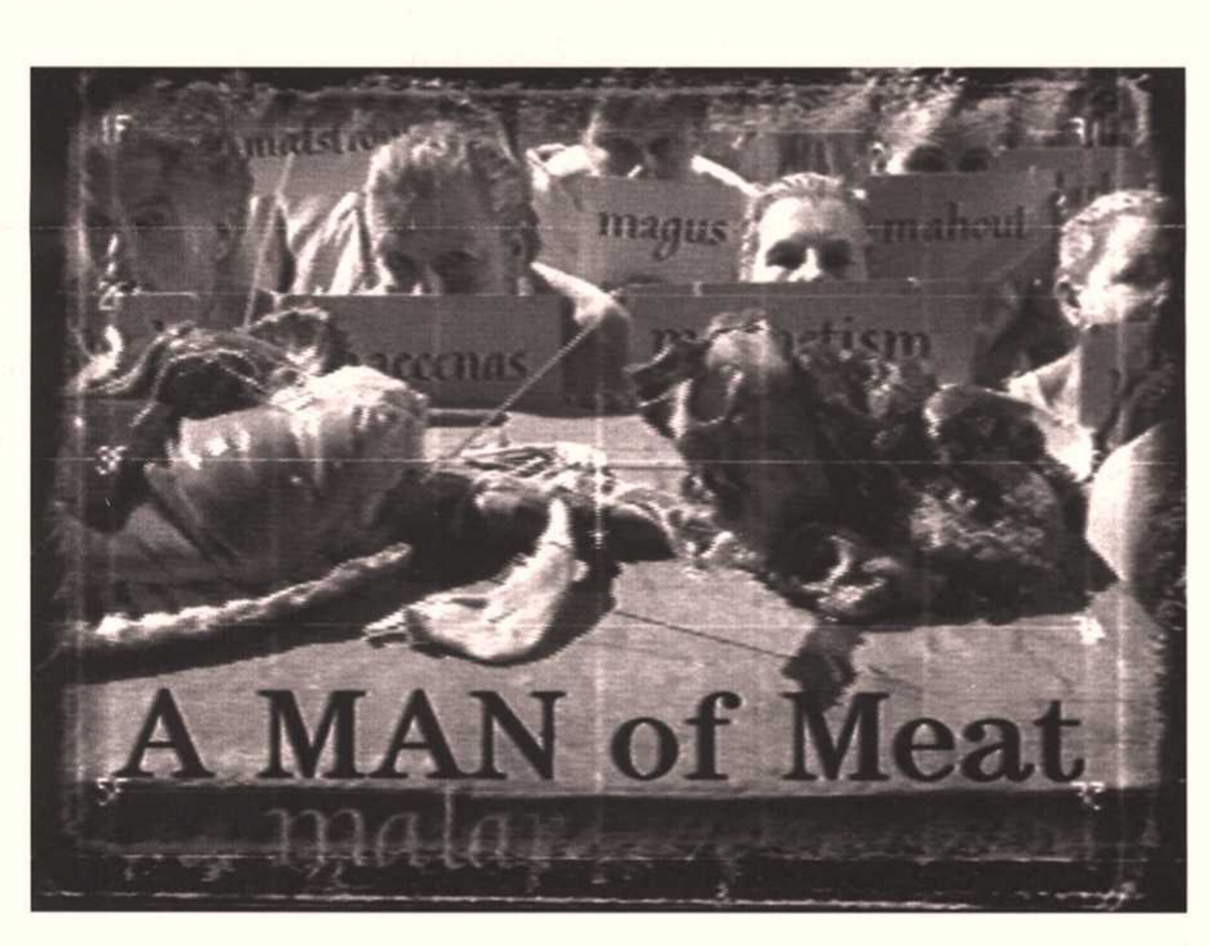
Lynn Hershman unterteilt ihre künstlerische Arbeit in „B. C." und „A. D." – „Before Computers and After Digital". Seit über zehn Jahren produziert sie vorwiegend Videotapes oder interaktive Installationen („Lorna" war 1983 die interaktive Installation überhaupt). Eine analytische und kritische Sichtweise verbindet sie mit einer großen Bandbreite formaler Stilmittel. Und so wie sie „B. C." auch in Performances Grenzbereiche zwischen Leben und Kunst erforschte, loten ihre Videotapes die hybriden Formen zwischen Fakt und Fiktion, zwischen Dokumentarismus und Fernsehspiel aus. Dank der Unterstützung von ZDF und arte war Lynn Hershman in der letzten Zeit wiederholt auf deutschen Bildschirmen präsent. Dies ist wichtig, da Video ihr dazu dient, „die Schranken des Fernsehens zu überwinden".
Traumatische persönliche Erfahrungen liegen den elektronischen Tagebüchern zugrunde, die Lynn Hershman seit über zehn Jahren in regelmäßigen Abständen aufzeichnet. Nach der anfänglichen therapeutischen Beichte vor der Kamera hat sie zunehmend auf das Sammeln auch heterogenen Materials gesetzt: Film, Video in allen Formaten, Photo, Erzählung, Kommentar, Inszenierung, Songs. Eigenes und Fremdes verwebt sie zu berührenden Erzählungen (z. B. in „Seeing is Believing" im täglichen Videoprogramm). Ihr letztes Tagebuch heißt „Recovered Diaries" und verweist auf die immer wieder drohende Gefahr des Vergessens und Verdrängens. Hershman untersucht hier die Langzeiteffekte von Krieg und Gewalt für Frauen und Kinder. Ihr Vortrag „Preliminary Notes" innerhalb der Veranstaltung am 14. Mai, ein immer wieder vorläufiges Fazit einer fast dreißigjährigen künstlerischen Arbeit, streift die zentralen Themen Geschlechterdifferenz und Generationenkonflikt, Identitätsverlust und Medienrealität. Hershman gelingt wie wenigen anderen, anhand dieser Themen das Ausmaß deutlich werden zu lassen, in dem das Private Ausdruck des Sozialen ist.

Rudolf Frieling

Informationen zum täglichen Videoprogramm auf S. 16



Lynn Hershman, „Recovered Diaries"



Peter Greenaway, „M is for Man, Music, Mozart"

Woody Vasulka, „The Art of Memory: The Legend"



Siemens-Medienkunstpreis 1995

Künstler der Innovationen

Das Siemens Kulturprogramm (München) unter der Leitung von Michael Roßnagl hat 1992 erstmals den mit insgesamt DM 100.000 dotierten Medienkunstpreis gestiftet. Dieser internationale Preis wird seit 1993 alle zwei Jahre im Rahmen der MultiMediale durch das ZKM vergeben. Die Preisträger sind in diesem Jahr Peter Greenaway (London), Jean Baudrillard (Paris), Lynn Hershman (San Francisco), Steina und Woody Vasulka (Santa Fé), die Gruppe Knowbotic Research (Köln) und Eckart Stein (Mainz). Dieser renommierte Preis ist nicht das Resultat eines öffentlichen Wettbewerbs, sondern er wird als Vergabepreis von einer Fachjury entschieden, die die jeweiligen Preisträger nach Maßgabe ihrer Kriterien ermittelt. Die Jury setzt sich derzeit zusammen aus dem Medienwissenschaftler Klaus Peter Dencker (Hamburg), den Kunsthistorikern und Museumsdirektoren Wulf Herzogenrath (Bremen) und Heinrich Klotz (Karlsruhe), dem Medientheoretiker und Kunstkritiker Florian Rötzer (München) und dem Medienkünstler und Philosophen Peter Weibel (Wien).

Der Siemens-Medienkunstpreis würdigt sowohl die künstlerische als auch die wissenschaftlich-theoretische Auseinandersetzung mit den neuen elektronischen Medien und die aus ihr hervorgegangene Ausbildung neuer Kulturtechniken. Die Gattungen der Medienkunst, ebenso wie deren Vermittlung und gleichermaßen auch die kritische Untersuchung der Medientechnologie in bezug auf allgemeine gesellschaftliche Auswirkungen sollen damit anerkannt, gefördert und einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Diesem Anspruch entsprechend wurden mit den bisherigen Preisträgern wie Rebecca Horn, Bill Viola, Paul Virilio oder William Burroughs Maßstäbe gesetzt. Ihnen zur Seite stehen die neuen Preisträger: Der Hauptpreis des Siemens-Medienkunstpreises 1995 (DM 30.000) geht an **Peter Greenaway** (geb. 1942). Der britische Filmemacher, Maler, Autor und Ausstellungskurator zählt zu den bedeutendsten Regisseuren der Gegenwart. Er kombiniert die unterschiedlichsten Mittel und Techniken der Inszenierung – wie Film, Video, Oper, Theater oder Architektur – mit umfänglichen visuellen Studien des Menschen. Sein Werk ist von überbordender spielerischer Lust am Sehen bestimmt und entwirft in seiner Vermischung von traditionellen und Neuen Medien Visionen einer revolutionären Bilder-Sprache.

Den Theoriepreis in Höhe von DM 20.000 erhält in diesem Jahr der französische Philosoph, Soziologe und Medientheroretiker **Jean Baudrillard** (geb. 1929). Er hat, neben wenigen anderen, international sicherlich den größten Einfluß auf die postmodernen Theorien der Informations- und Mediengesellschaft ausgeübt. Aufmerksam, kritisch und provokativ hat er in seinen Zeitdiagnosen politische, gesellschaftliche, wissenschaftliche, technische und ästhetische Entwicklungen verfolgt und viele fruchtbare Ansätze entwickelt. Seine zahlreichen Untersuchungen und Deutungen, insbesondere seine Publikationen zur Simulation gehören zum Standard der aktuellen Diskussion und sind auch die Grundlage für viele künstlerische Konzeptionen geworden. Sein Hauptwerk „Der symbolische Tausch und der Tod" (1976, deutsch 1982) erweist sich dabei als eine schonungslose Zustandsbeschreibung der Gegenwart; hier diagnostiziert Baudrillard den rapiden Verlust des Wirklichen hinter den modernen Zeichenspielen und vielschichtigen Trugbildern unserer Alltagswelt. Andere wichtige Veröffentlichungen seiner Kulturkritik des ausgehenden 20. Jahrhunderts sind „Agonie des Realen" (1978), „Die fatalen Strategien" (1985), „Videowelt und fraktales Subjekt" (1989) und „Von der Verführung" (1992).

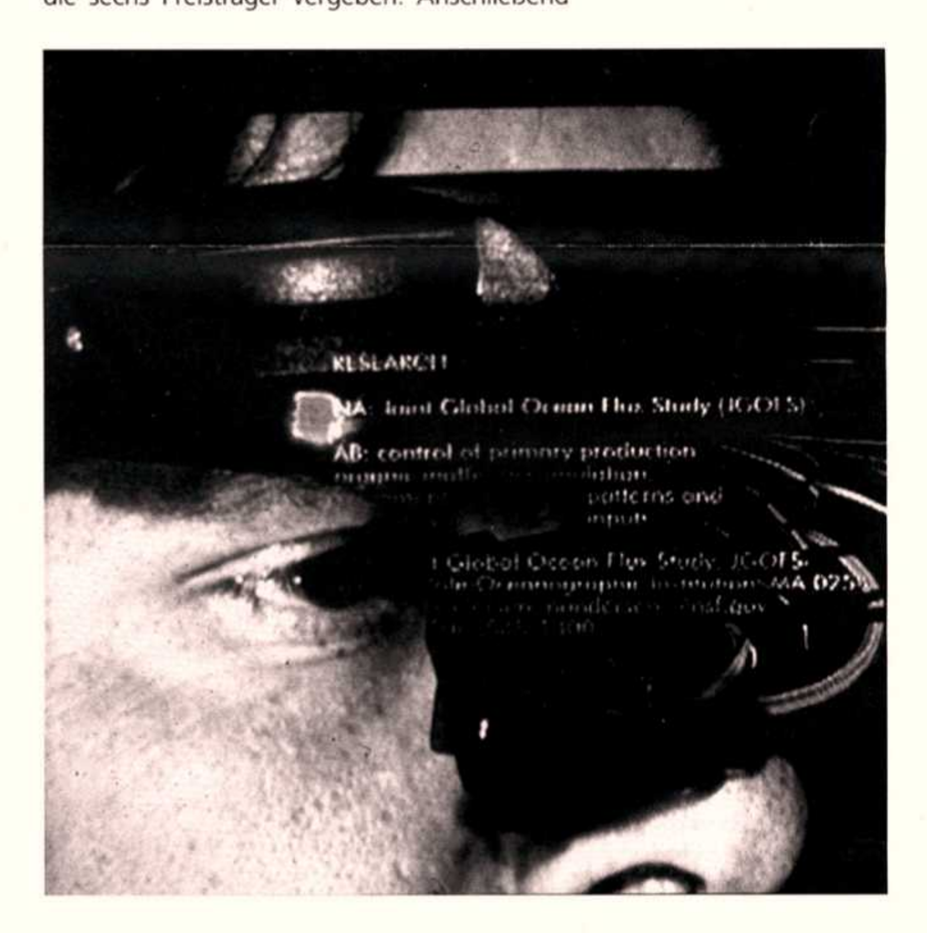
Lynn Hershman (Preis: DM 15.000) gehört heute zu den einflußreichsten Künstlerinnen, die die Neuen Medien in ihre Arbeit integrieren. Sie arbeitete schon in den siebziger Jahren im Kontext von Performances und Installationen im öffentlichen Raum mit Beteiligung des Publikums. Dabei standen in ihren zahlreichen Videos die sozialkritischen Themen wie Überwachung, Voyeurismus, persönliche Identität und Geschlechterrollen im Vordergrund. In den computerunterstützten Arrangements und Installationen der letzten Jahre radikalisiert und erweitert Hershman bis heute das Prinzip und die Möglichkeiten der Interaktion in der Kunst.

Steina und Woody Vasulka (Preis: DM 15.000), Gründer des berühmten New Yorker Zentrums für Experimental Performing Arts „The Kitchen", zählen seit den Anfängen der Medienkunst vor etwa dreißig Jahren zu den Klassikern der Kunstgattung des Video. Die künstlerische Entwicklung der spezifischen Technologie und die Verbindung von realem und digitalem Bild gehören zu den charakteristischen Merkmalen ihres bildnerischen Schaffens.

Die deutsch-österreichische Gruppe **Knowbotic Research** besteht aus den Kernmitgliedern Yvonne Wilhelm, Christian Hübler und Alexander Tuchacek. Sie realisieren interdisziplinäre Projekte in sehr unterschiedlichen Wahrnehmungsbereichen; dazu zählen etwa künstliche Sprachsynthetisierung, Echtzeitoperationen, mediatisierte Naturdarstellungen oder virtuelle Realitäten. Bezeichnend für ihre Arbeit ist die Benutzung von öffentlichem Material (Fernsehen, Rundfunk) und dessen Transformierung in bestimmten Installationen unter Einbindung gleichzeitiger, individueller Reflexionen der Besucher. Knowbotic Research hat seit ihrer Gründung 1991 schon auf zahlreichen europäischen Festivals und Ausstellungen für Aufsehen gesorgt (etwa auf der Ars Electronica 1993). Der Preis (DM 15.000) wird hiermit einer jungen, innovativen, im Medienkunstbereich experimentierenden Gruppe verliehen, die sich für eine neue Definition der Rolle des Künstlers in einer von der Technologieentwicklung beherrschten Gesellschaft einsetzt.

Eckart Stein (geb. 1937) wird in diesem Jahr mit DM 5.000 für sein vielfältiges Engagement für den Film als genuines europäisches Kulturgut geehrt. Er hat seit über dreißig Jahren als Redakteur beim ZDF für den Bereich Film, Experimentalfilm, Kamerafilm und „Das Kleine Fernsehspiel" (seit 1975 Redaktionsleiter) entscheidenden Anteil an Innovationen und Qualitätssicherung dieser Mediengattung im öffentlich-rechtlichen Rundfunksystem Deutschlands. Sein langjähriges und wiederholt ausgezeichnetes Engagement über den unmittelbaren Arbeitsbereich hinaus, vor allem auch in Jurys und internationalen Gremien zur Sicherung des europäischen Kulturguts, haben Eckart Stein zu einem wichtigen Mentor insbesondere der Kunstgattung Film gemacht.

Die Preisträger des Siemens-Medienkunstpreises werden im Rahmen der MultiMediale 4 an verschiedenen Tagen ausführlich zu Wort und Bild kommen. Wir möchten somit der Öffentlichkeit Gelegenheit geben, die Preisträger persönlich kennenzulernen und einen Einblick in ihre sehr unterschiedliche Arbeit zu bekommen. Am 13. Mai 1995 werden die Preise an die sechs Preisträger vergeben. Anschließend



Knowbotic Research ermöglicht ungewöhnliche Raum- und Klangerfahrungen

wird Jean Baudrillard einen Vortrag halten, und um 20 Uhr stellt Peter Greenaway zwei Beispiele seiner Arbeit vor.

In der Veranstaltung „Medienkunst und öffentliche Partizipation" am 14. Mai gibt die Gruppe Knowbotic Research per Video und Vortrag einen Einblick in ihre sehr komplexe Arbeitsstruktur: „Zwischen Knowbots und Kunstkammern. Digital Territories, Incorporations and the Matrix". Lynn Hershman präsentiert Beispiele ihrer Videoarbeit und erläutert ihr interaktives Kunstkonzept als „Preliminary Notes". Eckart Stein hält als Betroffener einen Vortrag zum Thema „Die drohende Schließung der Nischen durch die Monokultur". Die Vasulkas sind am 19. Mai zu hören und zu sehen.

Ludger Hünnekens

Der Siemens-Medienkunstpreis 1995 wird in einer gesonderten Dokumentation im Selbstverlag des ZKM publiziert. Darin sind Aufsätze der Juroren, Porträts der Künstler und im Anhang ein umfängliches Werkverzeichnis aufgenommen. Die Publikation erscheint zur Preisvergabe.

---

multimediale 4

Preisvergabe
13. Mai 1995, 16 Uhr
Badenwerk, Opelgelände

Peter Greenaway
13. Mai 1995, 20 Uhr
Badenwerk, Opelgelände

Medienkunst und öffentliche Partizipation
14. Mai 1995, 15 bis 18.30 Uhr
Badenwerk, Opelgelände

The Vasulkas
19. Mai 1995, 20 Uhr
Badenwerk, Opelgelände
